

Pädagogisches Konzept für die SchuB-Klassen in der Karl-Krolopper-Schule, Kelsterbach

(Fortschreibung des Konzepts vom März 2011)

Inhalt

- 1 Teilnehmer/innen**
- 2 Zielsetzungen**
- 3 Umsetzung im Unterricht / an den Praxistagen**
- 4 Sozialpädagogische Betreuung**
- 5 Organisationen**
- 6 Ressourcen**

Konzept für die SchuB-Maßnahme an der KKS

1. Teilnehmer/innen

Die SchuB-Praxisklasse ist ein Angebot für Jugendliche im Schulverbund Kelsterbach (Karl-Krolopper-Schule, IGS Kelsterbach, Anne-Frank-Schule Raunheim). Aufgenommen werden können Jugendliche,

- bei denen Lern- und Entwicklungsprozesse in Krisen geraten und/oder unter erschwerten Bedingungen ablaufen
- die (aufgrund ihrer Lebenslage) in dem „klassischen“ Lernangebot keinen subjektiven Sinn erkennen, (lebensweltliche Differenzen)
- die die Ziele der Allgemeinen Schule kaum/nicht erreichen können, bzw. die Schule voraussichtlich ohne Abschluss verlassen
- deren Stärken im Bereich des praxisorientierten Lernens liegen (betriebliche Praktika, handwerkliche Projektarbeit)

Die Jugendlichen sollten mindestens das 8.SBJ vollendet haben. In Einzelfällen und aufgrund besonderer Problemlagen (z.B. Entwicklungsverzögerungen, psychische Beeinträchtigungen) können auch Jugendliche höherer SBJ aufgenommen werden.

Die Schüler/innen der SchuB-Klasse sollen intensiv, systematisch und in Absprache und Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen auf das Berufsleben vorbereitet werden. Die Leistungstärkeren sollen dabei die Möglichkeit erhalten, den Hauptschulabschluss zu erwerben.

2. Zielsetzungen

Die Jugendlichen sollen innerhalb von zwei Jahren ihre Persönlichkeit stabilisieren und ihr Arbeits- und Sozialverhalten verbessern. Das bedeutet u.a.:

- Grundqualifikationen wie Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordnung, Sauberkeit, geeignete Umgangsformen erwerben bzw. festigen
- Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Selbsteinschätzung stabilisieren
- ihre Kommunikations- und Teamfähigkeit stärken
- ihre Lern- und Leistungsmotivation steigern

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung einer Bildungs- und Berufsbiografie mit den Schwerpunkten

- Berufs- und Berufswahlreife verbessern
- Kenntnisse in unterschiedlichen Berufsfeldern erweitern und festigen
- die Arbeitswelt unter Ernstfallbedingungen kennen lernen und dabei Einblicke in Organisations- und Produktionsstrukturen gewinnen
- für sich die Chance auf einen Ausbildungsplatz erarbeiten

Die Stabilisierung der Persönlichkeit und die Motivation aus den Praxislernorten sollen dazu beitragen

- deutsche Sprachkenntnisse weiter zu verbessern
- Kenntnisse in den Kernfächern zu vertiefen und zu erweitern
- Angebote zur Erweiterung der Allgemeinbildung und der Steigerung der körperlichen Tüchtigkeit annehmen
- den Hauptschulabschluss anzustreben, wenn die Voraussetzungen erworben werden können

Zum Erreichen der Ziele werden, falls erforderlich, frühzeitig Stütz- und Fördermaßnahmen eingeleitet mit dem Ziel der Erfolgssicherung der Berufsvorbereitung. Dazu werden individuelle Förderpläne erstellt, bzw. vorhandene fortgeschrieben.

3. Umsetzung im Unterricht / an den Praxistagen

3.1. Prinzipien

Individualisierende und differenzierende Vorgehensweisen in der Vermittlung der Lerninhalte sind oberstes Prinzip. Ein solcher Ansatz wirkt integrativ und befördert das soziale Klima und die Lernerfahrungen. Dabei sollen die Schüler/innen in einem steten Abgleich von Eigen- und Fremdeinschätzung mit den unterrichtenden Lehrkräften und dem Sozialpädagogen ihre individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten erkennen und

umsetzen. Somit können sie annehmen, dass jeder einen nach seinen Möglichkeiten und Voraussetzungen entsprechenden individuellen Weg geht.

Der Unterricht wird weitgehend handlungs- und projektorientiert durchgeführt. Der Bezug zur Arbeitspraxis wird dabei kontinuierlich hergestellt. Die Schule wird für die Jugendlichen so zum Lebens-, Lern- und Handlungsraum.

Entsprechend einem wesentlichen Leitziel des Schulprogramms werden die pädagogischen Maßnahmen nach dem Prinzip der Stärkung des eigenverantwortlichen Lernens umgesetzt.

3.2. Förderpläne

Individuelle Förderplanung ist die Grundlage für die unterrichtliche und erzieherische Arbeit. Die Förderplanarbeit umfasst die Bestandteile der Diagnostik, der Lernberatung, bei der es zu Fördervereinbarungen kommt und deren Umsetzung und Reflexion im Unterricht.

Die Zielsetzungen werden gemeinsam mit dem Schüler/der Schülerin erarbeitet und mit den Eltern besprochen. Mindestens halbjährlich finden danach auf dieser Basis Lernberatungsgespräche statt, die in einem Förderkontrakt münden.

3.3. Kernfächer

In Orientierung an dem bestehenden Lehrplan der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, dem Lehrplan Hauptschule und der Stundentafel für die SchuB-Klassen verfolgen wir besonders folgende Arbeitsschwerpunkte:

3.3.1 Deutsch

Sprachliche Kompetenzerweiterung

- Erzählen und berichten
- Gesprächsregeln beachten
- Andere Meinungen tolerieren
- Redebeiträge in der eigenen Gesprächsführung berücksichtigen
- Interessen sprachlich verständlich vertreten
- Berufsrelevante Kommunikationsmethoden für Telefon, Fax, E-Mail, Internet etc. nutzen und beherrschen
- Am individuellen Lexikon arbeiten
- Vorstellungsgespräche einüben (Rollenspiele)
- Arbeitsvorgänge verbalisieren
- präsentieren

Lesen und Verstehen von Texten

- Umgang mit Gebrauchstexten (Rezepte, Spielanleitungen etc.)
- Nachrichten aus Presseerzeugnissen entnehmen
- Informationen aus Fernsehen und Rundfunk entnehmen
- Umgang mit dem Internet
- Nachschlagewerke benutzen
- Umgang mit Ganzschriften
- Vermittlung von literarischem Grundwissen

Schreiben

- Tätigkeitsbeschreibung: Arbeitsablauf, Arbeitsplatzbeschreibung
- Lebenslauf: tabellarische Standardform
- Bewerbungsschreiben: äußere Form, Inhalt, Berufswahlbegründung, bewerbungsbezogener Inhalt
- Interessengeleitete, adressatenbezogene Briefe: Beschwerde, Reklamation, Entschuldigung, Informationsanforderung
- Inhaltsangabe: Ereignisse, Sachverhalte zusammenfassend wiedergeben

3.3.2 Mathematik

Unterrichtsthemen sind:

- Festigung der Grundrechenarten
- Proportionale und antiproportionale Zuordnungen und Umgang mit Graphen
- Prozent- und Zinsrechnung

- Terme und Gleichungen
- Satz des Pythagoras
- Sachrechnen
- Flächen und Körper
- Maße und Gewichte
- Volumenberechnungen

Bezüge der mathematischen Inhalte zur beruflichen Praxis werden hergestellt.

3.3.3 Förderkurse (Lernwerkstatt)

Für die Fächer Deutsch und Mathematik sind unterrichtsergänzende Förderkurse eingerichtet worden, die mit jeweils 2 Schulstunden am Nachmittag stattfinden. Diese Kurse sollen den Schüler/innen helfen, Hausarbeiten zuverlässig zu erledigen und Lernstoff systematisch und ergänzend zum schulischen Unterricht zu bearbeiten. Die Förderkurse werden von Lehrkräften und/oder Studentinnen angeleitet, eine enge Absprache zu den Fachlehrer/innen ist gewährleistet.

3.4. Weitere fachliche Ausrichtung

3.4.1. Fächerverbünde (Welt-Zeit-Gesellschaft, Natur-Materie-Technik, Wirtschaft-Arbeit-Gesundheit; Musik-Sport-Gestalten; Religion/Ethik)

Durch das Angebot der Fächerverbünde werden projektorientiert oder in Projektform alltags- und lebensrelevante Themen mit den Jugendlichen erarbeitet. Die curriculare Ausrichtung erfolgt dabei an den Lehrplänen der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen in den Lernbereichen Gesellschaftslehre (Erdkunde, Geschichte, Politik und Wirtschaft), Naturwissenschaften (Biologie, Physik/Chemie) und IKG (informations- und kommunikationstechnische Grundbildung), sowie an den Lehrplänen für den Bildungsgang Hauptschule und den entsprechenden Empfehlungen der SchuB-Geschäftsstelle zur pädagogischen Arbeit in SchuB-Klassen. Die Auswahl der Themen steht in engem Zusammenhang mit den jeweiligen Praxislernorten und der Lebenswelt der Schüler/innen („Durchblick im Alltag“). In IKG wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, Teilmodule des Europäischen Computerführerscheins nach dem ECDL-Standard (z.B. Textverarbeitung oder Präsentation) zu erwerben

Da der Anteil der moslemischen Schüler/innen in der KKS sehr hoch ist (über 70%) und es zudem keine Religionslehrkraft an der Schule gibt, wird in der Schule Ethik angeboten. Dieses Angebot wird auf die SchuB-Praxisklassen erweitert und fächerverbindend umgesetzt.

3.4.2. Englisch

Nach Beschluss der Gremien der Schulgemeinde wird auf der Grundlage der Verordnung über die Stundentafeln für die Primarstufe und die Sekundarstufe I vom 05. September 2011 wird das Fach Englisch in das Pflichtangebot Unterricht der KKS übernommen.

Englisch wird demnach zum einen einem Grundlagenlevel angeboten, da die Eingangsvoraussetzungen sehr heterogen sind. Als Motivation der Beschäftigung mit der englischen Sprache dient auch die Relevanz im Kontext der betrieblichen Praxis (Servicebereich in Gastronomie und Hotels, Dienstleistungsbetriebe, Büro). Dementsprechend werden kommunikative Aspekte in den Vordergrund gestellt. Zum anderen wird geeigneten und interessierten Schüler/innen ermöglicht, sich im Fach Englisch so zu qualifizieren (vierstündiger Englischkurs), dass der qualifizierte Hauptschulabschluss erworben werden kann.

3.5. Externe Praxistage und ihre Reflexion

Auf der Grundlage langjähriger Erfahrungen der KKS mit Betriebspraktika im Block und dem „Praxistag“ kann für diesen Arbeitsbereich auf ein gewachsenes Netzwerk der Zusammenarbeit mit Betrieben in der Region zurückgegriffen werden.

Zu Beginn der SchuB-Maßnahme, in der Orientierungsphase, erhalten die Schüler/innen den Auftrag, mit Unterstützung der Lehrkräfte und dem Sozialpädagogen, einen geeigneten Praxislernort zu suchen. Dabei wird auf die bereits bekannten Berufswegepläne zurückgegriffen.

Die Schüler/innen sollen durch die zwei aufeinander folgenden Praxistage pro Woche

- Kontakt zu ihrem Betrieb aufbauen
- befähigt werden, in diesem Betrieb mitzuarbeiten
- sich an die Arbeitsrealität gewöhnen
- kontinuierlich am Arbeitsprozess teilnehmen

- sich möglichst gut in ihrem Betrieb präsentieren, um bei entsprechender Eignung und Interesse über den Praxislernort in eine Ausbildung einzumünden

Durch den Wechsel in unterschiedliche Berufsfelder können folgende weitere Ziele erreicht werden:

- die Schüler/innen können ihre Berufswünsche überprüfen, korrigieren und festigen
- die Berufsorientierung und -findung wird damit erleichtert

Die Schüler/innen werden während der Praxistage von Lehrkräften und dem Sozialpädagogen der Schule betreut. Diese besuchen regelmäßig die Betriebe, um die Schüler/innen bei der Arbeit zu beobachten, Probleme vor Ort zu lösen und mit den betrieblichen Betreuern Fortschritte bzw. Entwicklungsmöglichkeiten zu erörtern. Die Besuche erfolgen kontinuierlich. Bei aktuellen Problemen und in angezeigten Fällen kann besonders intensiv betreut werden.

Anstehende Fragen und Probleme sowie fachliche Inhalte aus den Praxistagen werden zusätzlich und begleitend im Unterricht reflektiert und bearbeitet. Als Medium werden Berufswegeplanungsordner und Berichtshefte genutzt. In die Dokumentation aufgenommen werden außerdem Erkundungsaufträge, sowie Foto- und Videoaufzeichnungen. Die Schüler/innen dokumentieren ihre Praktikumserfahrungen kontinuierlich und in Form von (öffentlichen) Präsentationsveranstaltungen.

3.6. Übergänge / berufliche Eingliederung

3.6.1. Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit

Hauptanliegen der SchuB-Maßnahme ist die erfolgreiche Gestaltung des Übergangs in nachschulische Anschlussysteme. Zur Vermittlung der Jugendlichen auf den ersten Ausbildungsmarkt ist eine enge Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit erforderlich und an der KKS realisiert. Die zuständigen Berufsberater, zum einen für Rehabilitation, zum anderen für die allgemeine Berufsberatung nehmen regelmäßig Beratungstermine an der KKS wahr. Die Terminierung von Beratungsterminen an der KKS oder PSU-Terminen in der Agentur für Arbeit in Darmstadt wird von den SchuB-Klassenlehrerinnen und dem Sozialpädagogen überwacht und mit organisiert. Hier gibt es wenig Reibungsverluste.

Neben der eigentlichen Berufsberatung organisiert die Agentur ausbildungsbegleitende Maßnahmen, berät Betriebe, regelt den Zugang zu überbetrieblichen Ausbildungsplätzen und zu berufsvorbereitenden Maßnahmen, wenn der Zugang zum ersten Ausbildungsmarkt (noch) nicht möglich ist.

In Kooperation mit der Agentur für Arbeit und der SchuB-Geschäftsstelle wird an der KKS unterrichtsergänzend das Projekt „Hand-Werk-Lernen“ als Maßnahme der vertieften Berufsorientierung durchgeführt. Die Jugendlichen gestalten u.a. Sitzmöbel für den Außenbereich und renovieren einen Container als Lagerraum für Pausengeräte.

3.6.2. Übergangsbegleitung

Seit dem Schuljahr 2009/2010 ermöglicht die KKS eine schulische Übergangsbegleitung für Jugendliche die in Ausbildung oder andere Maßnahmen wechseln. Dieser Ansatz stößt bei allen Beteiligten auf sehr viel positive Resonanz. Vor allem die Betriebe nutzen das über Praktika und die bisherige Zusammenarbeit gewachsene Vertrauen und fühlen sich gut unterstützt. Auch die Jugendlichen nehmen die zur Verfügung stehenden Hilfen gerne an. Bei der Evaluation der Übergangsbegleitung wird vor allem die Frage der richtigen Zeitraumes und der Intensität der Hilfen zu betrachten sein.

Positiv zu bewerten ist die Zusammenarbeit mit dem Kelsterbacher Verein Kleeblatt, der ehrenamtliche Paten für Jugendliche im Übergang von Schule und Beruf zur Verfügung stellt. Die OloV-Beauftragte der Schule nimmt regelmäßig an den Veranstaltungen von Kleeblatt teil und vermittelt geeignete SchuB-Schüler/innen in die Maßnahme.

3.7. Hauptschulabschluss

Im Rahmen des differenzierenden und individualisierenden Unterrichts werden geeigneten Schüler/innen auf den Hauptschulabschluss vorbereitet. Dies erfolgt teilweise in Doppelbesetzung bzw. in Förderkursen. Der Hauptschulabschluss wird in Kooperation mit der IGS Kelsterbach und der Anne-Frank-Schule Raunheim (IGS) durchgeführt. Diese Zusammenarbeit gewährleistet auch, dass der vorbereitende Unterricht auf dem Niveau der Hauptschule stattfindet.

An der Projektprüfung nehmen alle Schüler/innen der SchuB-Praxisklassen teil. Dabei finden Erarbeitung und die Präsentation der Gruppenergebnisse in der KKS statt. Die Genehmigung der Themenwahl erfolgt durch die Schulleitung der KKS im Benehmen mit den Schulleitungen der beteiligten Gesamtschulen.

Die Regelungen zum Nachteilsausgleich sind zu berücksichtigen. Abschlusszeugnisse werden von der IGS Kelsterbach bzw. der Anne-Frank-Schule Raunheim ausgestellt, nach vorheriger Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs, sollte dieser noch bestehen.

Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung mit den beteiligten Schulen und dem SSA wurde abgeschlossen.

3.8. Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

Hervorzuheben sind hier die Kooperation mit dem Bildungsträger bsj Marburg. Der bsj veranstaltet mit den SchuB-Klassen und den Jugendlichen in der Vorbereitungsphase einmal pro Schuljahr Trainingswochen zur Berufsvorbereitung mit jeweils klassenspezifischen Schwerpunkten.

Seit dem Schuljahr 2009/2010 gibt es eine Zusammenarbeit mit der VHS Rüsselheim zur Durchführung von Assessments nach dem HAMET-Verfahren, für das sich auch drei Lehrkräfte der KKS zusätzlich qualifiziert haben.

Die seit dem 01. Januar 2010 gibt es in Kelsterbach eine Koordinierungsstelle zur Förderung der Berufsreife und Optimierung des Übergangs von Schulabgängern in Ausbildungsverhältnisse, die räumlich an der IGS Kelsterbach angesiedelt ist. Der zuständige Koordinator ist zuständig für die Akquise von zusätzlichen Praktikumsbetrieben und für die Vermittlung von Jugendlichen in Ausbildungsverhältnisse. Als Ansprechpartner steht er auch für die Jugendlichen der SchuB-Maßnahme zur Verfügung, es gibt feste Termine an der KKS. In Kooperation mit der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt entstand eine erste Evaluation der SchuB-Maßnahme aus dem Schuljahr 2008-2009. Der Bericht liefert Anhaltspunkte zur Weiterentwicklung der SchuB-Maßnahme und dient als Orientierungsgrundlage für zukünftige Auswertungen.

Seit dem Schuljahr 2012/2013 wird in Zusammenarbeit mit der IHK Frankfurt Rhein Main eine „Zukunftswerkstatt“ eingerichtet und realisiert. Im laufenden Schuljahr wird der vorgesehene Raum eingerichtet und ausgestattet. In diesem Raum sollen Aktivitäten im Zusammenhang mit der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler stattfinden, außerdem ist die Durchführung eines Programms zur Förderung technischer Grundkenntnisse vorgesehen.

4. Sozialpädagogische Betreuung

Die Möglichkeit einer sozialpädagogischen Förderung im Umfang von 21 Wochenstunden in zwei SchuB-Praxisklassen ist an der Karl-Kropper-Schule durch die Stelle einer sozialpädagogischen Fachkraft gewährleistet. Die Stadt Kelsterbach als Schulträger stellt diese personelle Ressource zur Verfügung. Zu den Aufgaben des Sozialpädagogen gehören u.a.:

soziale Gruppenarbeit

- soziales Kompetenztraining (Trainingsraum)
- Teilnahme und Mitarbeit bei Exkursionen und Fahrten
- Bewerbungstraining

Verzahnung im Unterricht

- Betreuung der Lernwerkstatt im Nachmittagsbereich
- Unterrichtsbegleitung und -beobachtung
- Mitgestaltung außerschulischer Lernprojekte
- Gruppenbetreuung

Praxisplatzbetreuung

- Akquise von Praktikumsplätzen und Kontakte zu Betrieben
- Betriebsbesuche
- Austausch mit Praxismentoren

Beratung und Betreuung:

- Beratung in Kooperation mit den allgemeinen sozialen Diensten, Agentur für Arbeit, Bildungsträgern
- Einzelbetreuung und Intervention bei akuten Krisen- und Konfliktsituationen, Verhaltensauffälligkeiten und Disziplinproblemen

Mitarbeit in den Teams der Praxisklassen

- Einzelfallberatung
- „Schnittstelle“ der beiden Praxisklassen

Die sozialpädagogische Förderung erfolgt in enger Kooperation mit der verantwortlichen Lehrkraft (Klassenlehrerprinzip). Teamarbeit ist Arbeitsgrundlage. Das Team berät die Schüler/innen im Sinne einer Lern- und Le-

bensbegleitung und arbeitet kontinuierlich mit den Erziehungsberechtigten, der Agentur für Arbeit, den Praktikumsbetrieben sowie den regionalen Ausbildungsforen zusammen.

Bei Bedarf knüpft das Team Kontakte zu außerschulischen Institutionen wie Jugendhilfe, Jugendamt, Berufsbildungswerke etc., um so den Jugendlichen den Übergang von der Schule in den Beruf sicher zu stellen.

Mitarbeiter/innen der SchuB-Praxisklassen verpflichten sich an den entsprechenden Fortbildungsmaßnahmen für teilzunehmen.

5. Organisation

1. Die Praxisklasse beginnt i.d.R. im 9. Schulbesuchsjahr und dauert zwei Jahre.
2. Die Schüler/innen werden in einer Gruppe von 12-15 Schüler/Schülerinnen unterrichtet.
3. Die Aufnahme wird über ein Aufnahmeverfahren in Verbindung mit einem Lernvertrag zwischen Schule, Schüler/in und Eltern geregelt. Am Ende des ersten Jahres erfolgt ein ausführliches Zwischengespräch. Die Auswahlgespräche für die SchuB-Maßnahme beginnen im Februar des vorhergehenden Schuljahres.
4. Die KKS arbeitet mit den Praxistagsbetrieben und weiteren für die Ausbildung verantwortlichen Institutionen eng zusammen.

Die Studentafel ergibt sich aus dem Erlass für SchuB-Klassen.

6. Ressourcen

Räumlich

Die SchuB-Praxisklassen sind in einem Trakt der Schule untergebracht. In diesem Trakt befinden sich auch der Computerraum der Schule, da die Nutzung von EDV ein wichtiges Standbein im schulischen Unterricht darstellt. Als weiterer Fachraum befindet sich der NaWi-Raum in diesem Gebäudeteil. Die Klassenräume verfügen über eine PC-Insel mit zwei PC's mit Zugriff auf das Schulnetz und Drucker sowie Tische zur Differenzierung und Gruppenarbeit.

Sächlich

Der Computerraum umfasst sechzehn vernetzte Arbeitsplätze mit Internetzugang. Der PC-Raum ist mit Beamer und Leinwand ausgestattet, außerdem steht den Klassen eine mobile PC/Beamer- Einheit zur Verfügung.

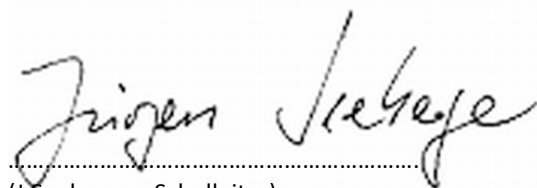
Zur Ausstattung der Praxisklassen stellt der Schulträger zusätzliche Mittel für technischen und Lernmittelbedarf sowie zur Durchführung von Projektarbeit zur Verfügung.

Die durch den ESF zur Verfügung gestellten Mittel werden für die Durchführung außerschulischer Lernangebote (Potenzialanalyse, Trainingsfahrten zur Berufsvorbereitung, Maßnahmen zur vertieften Berufsorientierung.) genutzt.

Personell

Die Schulsozialarbeit der KKS ist mit den Klassenlehrerinnen der SchuB-Praxisklassen in die Maßnahme eingebunden. Sie legen ihren Einsatz gemeinsam mit der Schulleitung vorab fest. Der Schule steht eine ganze Sozialpädagogin zur Durchführung der SchuB-Maßnahme zur Verfügung.

Kelsterbach, den 17.01.2014



(J. Seeberger, Schulleiter)